

Selbstverwirklichung Interstellar Teil 2

Der Mond hörte hinter sich eine Stimme rufen, „Aus dem Weg.“

Erschrocken flog der Mond beiseite und sah eine Sternschnuppe, die ihm geschickt auswich. Er war beeindruckt von der Sternschnuppe, die einen leuchtenden Schweif hatte und Funken sprühte wie eine Wunderkerze.

„Wer bist denn du?“, fragte die Schnuppe.

„Ein Mond“, antwortete der Mond.

„Was? Ein Mond? Solltest du dich dann nicht brav um deinen Planeten drehen?“

„Ist mir zu langweilig geworden. Ich will auch mal im Universum rumkommen und etwas erleben.“

„Ein Mond, der was erleben möchte? Was ganz was Neues.“

„Na und? Ich will was aus mir machen.“

„Und was wäre das?“

Da wurde der Mond auf einmal sehr unsicher, „wenn ich das wüsste. Hast du nicht eine Idee?“

„Was? Ich?“, erwiderte die Sternschnuppe und formte mit ihrem Schweif ein Fragezeichen. Der Mond schaute sie mit einem verzweiferten Gesicht an.

„Hm, mal überlegen,... was kannst du denn?“

Der Mond war kurz vor einem Tränenausbruch, „ich bin doch keine Sternschnuppe und kann nicht so tolle Loopings fliegen wie du.“

Die Sternschnuppe schaute den Mond mitleidig an, „ich habe auch schon angefangen zu üben, als ich noch eine kleine Schnuppe war und mit meiner Kometenfamilie durchs Weltall flog.“

„Kannst du es mir nicht zeigen?“

„Da könnte man genauso gut versuchen, einem Elefanten Ballet tanzen beizubringen“, lachte die Sternschnuppe und flog davon.

„Das war knapp“, meinte Juri zu seinem Kollegen. Sie hatten dem Gespräch zwischen dem Mond und der Sternschnuppe über die Bordlautsprecher zugehört.

„Die Schnuppe hats einfach drauf. Da kann der Mond machen, was er will.“

„Wie meinst du das?“, fragte Juri erstaunt.

„Er ist ein Mond, wie sollte er da jemals werden wie eine Sternschnuppe. Es kann ja auch nicht jeder Kosmonaut werden“, erklärte Petrow und beobachtete die Messgeräte, die die Treibstoffzufuhr zum Raketenantrieb kontrollierten.

„Aber jeder sollte das Recht haben, Kosmonaut werden zu wollen.“

Petrow blickte seinen Sitznachbar entgeistert an, „na und? Das ändert dennoch nichts daran, dass man nichts werden kann, wozu man nicht bestimmt ist.“

„Ich glaube nicht an das Schicksal“, entgegnete Juri, „mir missfällt die Vorstellung, mein Leben nicht in der Hand zu haben.“

„Jaja“, spottete Petrow, „ich kenne die Sprüche. Wenn man sich nur bemüht, kann man alles im Leben erreichen.“

Einsam und verlassen fühlte sich der Mond, als er der Sternschnuppe hinterher schaute, die wagemutige Flugmanöver vollführend in der Ferne verschwand.

„Ich will nach Hause“, jammerte er, doch der Gedanke, bei seiner Rückkehr von der Sonne ausgelacht zu werden, ließ ihn zögern. In gedrückter Stimmung machte er sich auf, weiter Richtung Zentrum der Milchstraße.

In gehörigem Abstand beobachteten Juri und Petrow seine wackelige Flugbahn.

Nach einiger Zeit begegnete er einem kleinen Asteroiden, der Flyer verteilte.

„Hey, du da“, rief der Asteroid und hielt dem Mond den Wurfzettel hin, „ich hab was für dich.“

„Was ist denn das?“

„Was soll die Frage? Hast du noch nie von der Milchstraßen- Talentshow gehört?“

„Um ehrlich zu sein...“

„Aus welchem Sonnensystem kommst du denn? Die kennt doch jeder.“

Verdutzt betrachtete der Mond den Flyer, „...zeige deine Talente vor einer interstellaren Jury und gewinne tolle Preise...Das ist ja in drei Wochen!“

„So siehts aus, Kumpel“, sagte der Asteroid und düste davon mit seinen Flyern.

„Na klar, da mache ich mit“, kam es dem Mond in den Sinn, „nur was für Talente habe ich denn?“

Er grübelte und überlegte, bis er schließlich zu dem Ergebnis kam, dass er keine hatte.

„Dann muss ich halt fleißig üben, immerhin habe ich ja noch drei Wochen Zeit.“

Die Sternschnuppe vor Augen, die er beim Fliegen genau beobachtet hatte, stellte er sich einen Übungsplan zusammen.

„So schwer kann das ja nicht sein“, gesagt getan machte sich der Mond warm und flog ein paar schwungvollen Kreise. Nach den ersten Runden nahm er sich einen Looping vor, doch er hatte ihn noch nicht beendet, als ihm unvermittelt übel wurde.

„Da muss sich mein Magen erst dran gewöhnen, so durchgeschüttelt zu werden.“
Verbissen wagte er es ein zweites Mal. Der Looping war zwar noch nicht rund, aber immerhin ein erster Erfolg, stellte er zufrieden fest. Übung macht den Meister, und so versuchte er es ein drittes Mal.

„Was machst du denn da?“, fragte ihn eine piepsige Stimme.

Der Mond schaute sich um und sah einen Haufen Gesteinsbrocken, der durchs All schwirrte.

„Ich trainiere für die Talentshow.“

„Wow, dürfen wir zuschauen?“, fragte der Haufen einstimmig.

„Ich weiß nicht recht. Ich bin noch nicht soweit.“

„Wir stören auch nicht.“

„Und wir können dir beim Trainieren helfen.“

„Das ist eine prima Idee“, sagte der Mond.

Der Haufen jubelte und überschüttete den Mond mit Ratschlägen und Tipps, wie er seine Flugfiguren noch eleganter ausführen konnte.

Nach drei Wochen intensiven Trainings hatte es sich herum gesprochen, dass der Mond für die Talentshow trainierte. Eine Menge Kometen, Asteroiden, kleinere Monde und ein Planet hatten sich in der Zwischenzeit als Zaungäste eingefunden.

Auch Juri und Petrow beobachteten aus der Entfernung, wie der Mond übte und funkten in regelmäßigen Abständen zur Bodenstation auf der Erde.

Als die Zeit gekommen war, flog der Mond mit seinen Fans zur Talentshow, die im Zentrum der Milchstraße stattfand. Die Jury bestand aus einer berühmten Sternschnuppe, dem Saturn und einer großen Sonne, die prächtig strahlte.

Als der Mond die vielen Mitbewerber sah, schwand seine Hoffnung auf einen Preis. Zu allem Überfluss begegnete er der hochmütigen Sternschnuppe.

„Das gibt’s doch nicht, willst du etwa hier teilnehmen?“

„Wenn du es genau wissen willst, ja“, antwortete der Mond.

„Als Lachnummer oder was?!“

Zerknirscht wandte sich der Mond ab.

„Kopf hoch, Champion“, stupste ihn ein Asteroid in die Seite, „du schaffst das.“

Dann begann die Show.

Vor ihm befand sich die Bühne, die von vier Asteroiden, auf denen jeweils eine bunte Fahne stand, begrenzt wurde.

Ehrfürchtig verfolgte der Mond eine Darbietung nach der anderen. Ein Planet, der mit seinen Monden jonglierte, eine tanzende Sonne, ein jodelnder Komet, und dann kam er an die Reihe.

Der Moderator, eine mittelgroße Sonne, die über ihre Witze am meisten lachte, kündigte ihn an, „sehen Sie nun als nächsten Act einen absoluten Newcomer, begrüßen Sie mit mir einen Mond der Extraklasse.“

Lampenfieber überkam ihn und er suchte nach einer Fluchtmöglichkeit.

„Dein Auftritt, Junge“, der Komet mit der Teilnehmerliste winkte ihm ungeduldig zu.

Das Publikum wurde unruhig und fing an zu lärmern.

Da fasste sich der Mond ein Herz und flog nervös in den schwerelosen Bühnenraum. Einige Zuschauer buhten, weil er auf sich hatte warten lassen. Aber sein Fanblock klatschte eifrig Beifall.

„Worauf wartest du, fang an“, raunte ihm der Moderator zu.

Mit einer galanten S-Kurve begann der Mond seine Kür, um danach in einen waghalsigen Doppellooping über zu gehen. Das Publikum verstummte und er konnte sich keinen Reim daraus machen, ob das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen war. Nach einer Flugfigur, bei der er sich rasant um die eigene Achse drehte wie bei einer Pirouette gab es Beifall, der ihn beflügelte. Die Show fing an, ihm Spaß zu machen. Übermütig vollführte er seine Choreographie und wäre beinahe mit einem der Asteroiden zusammen gestoßen, die sich am Rand der Bühne befanden. Zum Abschluss zeigte er noch seinen besten Trick, einen dreifachen Looping rückwärts. Außer Atem kam er zum Stillstand. Es dauerte einen Moment, dann brach das Publikum in tosenden Applaus aus. Seine Fans klatschten am lautesten, bis die große Sonne der Jury das Zeichen gab, den nächsten Teilnehmer auf die Bühne zu bitten.

Nach weiteren vier Darbietungen war die diesjährige Talentshow beendet und die Jury schritt zur Preisverleihung.

Die große Sonne räusperte sich, „der dritte Platz geht an den Haleyschen Kometen für seine Zauberdarbietung.“

Der Moderator überreichte ihm unter dem Beifall der Zuschauer die Siegerurkunde.

„Kommen wir zum zweiten Platz, der an Susi, die singende Sonne geht.“

Mit La Traviata auf den Lippen nahm sie ihre Urkunde entgegen.

„Und nun“, die große Sonne blätterte in ihren Notizzetteln, „verkünde ich den diesjährigen Gewinner.“

Die Nervosität, die sich jetzt einstellte, war noch größer als das Lampenfieber, das der Mond vor seinem Auftritt verspürt hatte.

„Der Sieger ist... das Sternbild großer Wagen für seine gekonnte Akrobatiknummer.“

Enttäuscht machte der Mond Platz für die Sterne, die hinter ihm waren und sich nun an ihm vorbei auf die Bühne zwängten.

Der Mond wollte sich schon aus dem Staub machen, als die Jury einen Sonderpreis ankündigten.

„Wie jedes Jahr vergeben wir auch dieses Mal einen Preis für eine besonders originelle Darbietung“, verkündete die Sternschnuppe, die der Jury angehörte.

Als der Mond den Bereich, wo die Teilnehmer sich aufhielten, schon fast hinter sich gelassen hatte, hörte er der Jury nur noch mit halbem Ohr zu. Er dachte daran, wieder an seinen angestammten Platz neben der Erde zurück zu kehren.

„Der Sonderpreis geht an den Mond mit den ungewöhnlichen und waghalsigen Flugmanövern.“

Er benötigte einen Moment, um zu realisieren, dass er gemeint war. Plötzlich drehten sich alle nach ihm um und applaudierten. Sie machten ihm den Weg frei, damit er auf die Bühne fliegen konnte, um von der großen Sonne höchstpersönlich seine Urkunde zu empfangen. Als Preis erhielt er ein Wellness-Wochenende im Sternbild Orion.

Seine Fans, die ihm bei seinem Training unterstützt hatten, umringten ihn begeistert.

An diesem Tag war er der glücklichste Mond im Universum.

„Ich habe es gleich gewusst“, sagte Juri, „dass unser Mond das schafft.“

Petrow nickte zustimmend, dann startete er den Raketenantrieb, denn sie hatten noch einen weiten Weg zurück zur Erde vor sich.